Gespräche aus dem Nationalrath

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-424093

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Meine Frühlings-Kopfabschnader-Hauerhüpferl.

Es macht sich der Winter davon mit Zorn,
Ich habe — jui-o! — Kurasche geschöpft,
Und wenn wir dann haben den Wein, das Korn,
Wird wieder — jui-o! — wird wieder geköpft!

* * *

Blümlein gucken auf der Weid',
Mächtig schießen Laub und Kraut,
Und die höchste Galgenfreud'
Hab' ich, wo man Kopf abhaut.

* * *

Der Frühling kommt — so was ich merk' —
Es schafft der Schelm im Schellenwerk —
Und thät' man ihm den Kopf abschlagen,
So wär' er gut zum „Brettertragen".

Gespräche aus dem Nationalrath.

Nationalrath. Wissen Sie, wer in der Schweiz das erste Opfer der wiedereingeführten Todesstrafe geworden ist?

Ständerath. Ehrlich gestanden, nein!

Nationalrath. Das ist unser Präsident.

Ständerath. Aber wie so?

Nationalrath. Er hat ja schon bei der Abstimmung den — Kopf verloren.

* * *

Vogt. Ich habe Ihnen etwas mitzutheilen, mein lieber Herr.

Blumer. Bitte!

Vogt. Ja, mein Lieber, Sie sind so furchtbar groß. Stellen Sie sich gefälligst auf den Kopf, damit ich es Ihnen in's Ohr flüstern kann.

Blumer. Sehr wohl, aber mit dem Flüstern geht's nicht; Sie sind ja so furchtbar dick, daß wir absolut ein 14 Km. langes Telephon haben müssen, soll ich Ihre Stimme hören.

Stanislaus an Ladislaus.

Ich muoß mainem „bluots" unt gesinnungs verwantten Freint Freuler aus stanis lausiger Hoch- unt Galgen Stung 4 seine dapfere Haltung gegen ti süntige 7 schafft der Rattikallen meinen 1000 fähligten Tank in einem schenen Schonet austrikgen zu ainem Stammpuchferß.

O Tu, ter tu so tabfer bischt gewäsen,
Tie liepe Tottesstraff zurikzufihren,
Fromblächter Helt, vomm Herren außerläßen!
Thier nuhr tut laus et gloria gepihren!

Tu tuscht mit teinem Schwärtt, dem räßen,
Ti Sintter auß tem Jahmerdahl puxieren,
Wiß iplich ischt bai Haitten und Chinäsen,
Umm untz son Ohngeziffer zu purgihren.

Unt opß auch Thier nicht gänzlich ist gelunken,
In gächen Tott zu jahgen die Hallunken:
In magnis semper sat est voluisse.

O Inkwissi-Zion! gantz freitetrunken
Tu ich zu teiner Ähr ti Fetter tunken;
Empfangge heut ti aller-besten Grisse

son tainem Freind und bluttsverwantten
Stanispediculo.

Es kommt immer schöner.

Großer Schrecken der Ultramontanen: Denkt einmal! in Bern geht man mit dem gottlosen Gedanken um, die — Messe abzuschaffen.

Frau Stadtrichter. Aber nei au, Herr Feusi, das ischt doch au ebig eigethümli g'gange bi dem Chalberprozeß vu Chlote.

Herr Feusi. Us was muethmaßed Si das z'schlüüße?

Frau Stadtrichter. Hä, will nu die zwee Metzger schuldig erchlärt worde sind und de Wirth nüd. Euse Volchsmund seid sust alli Mal: Dä wo de Sack ufhebi und dä wo inne thüeg, seigid beed glich brav.

Herr Feusi. Ja, säb ischt scho richtig, aber die Gschworne händ halt dänkt, de Wirth mües m'r unbedingt laufe lah; denn hett ja dä das chrank Fleisch nüd so g'schwind verwurschtet, so wär's bis zum Fäst g'stinkig worde und säb wär — g'sundheitsschädli.

Frau Stadtrichter. Jä so, wenn sääb ischt!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.

? i. Z. Mit Vergnügen entsprechen wir Ihrem Wunsche und bringen heute das Portrait dieses Mannes, der auch unser und des „Nebelspalters" treuer Freund war. Dagegen glauben wir von einer Biographie Umgang nehmen zu können, da die Tagespresse bereits das Publikum damit bedient hat. — V. i. S. Besten Dank. Die Photographien gehen allmälig ein und das Tableau wird mit Ausnahme einiger leeren Medaillons komplet werden. — H i. K. Man versichert uns, daß Müsterchen von ächt importirtem französischem Guano an der v. S. (venia Salva) Altkatholikenstraße der Zukunftsstadt bezogen werden können. Wenden sie sich also dorthin. — J. N. i. R., Sulfurius, Ab., Schwaderloch, W. i. Paris, K. i. Berl. etc. Die Auflösung ist richtig. — A. F. J. i. Cal., Michig. Der Düfteler Schreier dankt herzlich für die ihm gewidmeten Verse und freut sich, auch in so weiter Ferne Freunde zu haben. — Fourchambault. Wir fanden leider die Zeit nicht zu einem Begegniß; doch geht nun Alles seinen Gang und Sie werden die ersehnten Nachrichten in Bälde erhalten. — Spatz. Freundlichen Dank für das gelungene Verschen; spricht er nicht mehr französisch? — M. J. i. L. Natürlich wird es auch noch eine verschärfte Todesstrafe geben und da ließe sich als Verschärfung vorzüglich empfehlen, daß jeder Delinquent vor seiner Enthauptung noch die Rede des Herrn Freuler über die Todesstrafe auswendig lernen müßte. Diese Strafe würde gewiß abschreckend wirken. — G. i. B. Wie sollen wir die Geschichte erzählen? Schade, daß die Rettung gelang. — Juno. So haben es die Griechen auch gehalten, statt zu lachen, legten sie die Stirn' in Falten. — X. X. Unbrauchbar. — N. Später wird's schöner. — F. i. G. Das Volk hat Recht, wenn es über dieses Urtheil sehr ungehalten ist. Aber die Freisprechung läßt sich ja leicht erklären. — K. R. In der Elisabeth-Kirche. — O. S. Versteht sich, aber er muß klagen. — G. G. Haben Sie nicht den Muth, zu unterzeichnen? — J. i. Basel. Sie haben gewonnen; das betreffende Gemälde ist von Markart. — **Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Abonnements

auf den **„Nebelspalter"** werden fortwährend angenommen

per 3 Monate Fr. 3, per 6 Monate Fr. 5. 50,
per 12 Monate Fr. 10

franko durch die **Schweiz**, für das **Ausland** mit **Portozuschlag.**

Die schon erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.